

**„Die Bewegung der Betrachterin oder des Betrachters vollendet ein Bild oder erschafft ein immer neues. Daran hat Karl-Heinz Ströhle in vielfältiger Weise gearbeitet.“**

– Christa Häusler

# Im Gespräch Christa Häusler

Dass mit der Golmerbahn in Vandans bereits vor 26 Jahren ein Bauwerk geschaffen wurde, das ein Zusammenspiel von Architektur, Technik und Kunst in gekonnter Weise vermittelt, ist dem aus ihrer Unternehmenstradition gelebten Kunstengagement der Vorarlberger Illwerke ebenso zu verdanken, wie dem Interesse des Architekten Leopold Kaufmann, der Kunst in seinem Bauwerk einen unbedingten Platz einzuräumen. Kunsthistorikerin Christa Häusler hat zum Zeitpunkt des Entstehens der Golmerbahn 1995 die Kunstsammlung der Vorarlberger Illwerke (seit 2019 in der Fusion illwerke vkw) als Kuratorin betreut. „Das Unternehmen war und ist bedeutender Förderer von Kunst und Kultur in Vorarlberg.“

**War die Golmerbahn die erste Zusammenarbeit der Illwerke mit Karl-Heinz Ströhle?**

Die Anfänge lagen bereits in den Achtzigerjahren mit dem Ankauf von frühen Zeichnungen des Künstlers. Das Werk von Karl-Heinz Ströhle wurde – besonders vom damaligen Vorstand, Hubert Bösch und Ludwig Summer, – sehr geschätzt und diese Verbindung zwischen dem Unternehmen und dem Künstler blieb auf Lebenszeit bestehen und weiterhin fruchtbar. Die Entscheidung, die künstlerische Gestaltung der Golmerbahn an Karl-Heinz Ströhle zu vergeben, fand innerhalb des Vorstands statt und in Absprache mit dem Architekten Leopold Kaufmann. Es war ein sehr ambitioniertes Werk, das Konzept der Seilbahn mit einem künstlerischen in Verbindung zu bringen. Herr Kaufmann schätzte diesen Dialog und die Vorarlberger Illwerke waren bereit, das zu unterstützen. Das Ergebnis ist eine der bemerkenswertesten Interventionen im Kunst am Bau-Sektor, die es bis dahin im Bereich dieser technischen Zweck-Architektur gegeben hatte.

**Rückblickend auf 1995. War Kunst am Bau zu diesem Zeitpunkt noch eher radikal?**

Kunst am Bau war damals schon noch radikal, würde ich sagen. Aber es kam ein immer größeres Interesse auf, Kunst und Architektur in Verbindung zu bringen. Karl-Heinz Ströhle hatte bereits im Jahr zuvor in Salzburg das Landeskrankenhaus mit einer spektakulären Installation ausgestattet. Er war als Künstler für eine Kunst am Bau-Intervention prädestiniert. Auch dadurch, dass er sein Werk sehr offen hielt, dass er eine konsequente Entwicklung seiner künstlerischen Formensprache angestrebt hat. Seine frühen lyrischen Zeichnungen haben sich gewandelt in eine abstrakt konkrete Aussage, die sich auf wenige malerische Mittel reduzierte.

**Welche Charakteristiken des Schaffens von Karl-Heinz Ströhle sind bei der Golmerbahn zu erkennen?**

Ströhle war fasziniert von Bewegung, von Raum und von Zeit – also von Themen, die kunstimmanent sind, die in der jüngeren Kunstgeschichte diskutiert wurden, wie Linie, Fläche, Raum und Volumen. Entsprechend orientierte sich die Farbigkeit in seinem Werk an den Primärfarben Rot, Gelb und Blau, und natürlich auch an Schwarz. Wenn man sich vor Augen hält, an der Talstation tritt die Betrachterin oder der Betrachter in dieser großen Halle in einen kräftigen Rot-Akkord ein. Hier wird ganz bewusst diese satte Farbigkeit, diese Primärfarbe – das Rot – eingesetzt, die er dann über die Zwischenstationen mit Komplementärfarben ergänzt hat, bevor er die Farbigkeit oben an der Bergstation völlig ausbleichen lässt. Der Künstler hatte deutlich die Sprache der Architektur im Fokus und die Möglichkeiten, die diese transparente Architektur ihm geboten hat – er nutzte diese beiden Konstruktionen der Gebäude, die er in unterschiedlichen Farben abwechselnd akzentuieren konnte. Ich meine, das Konzept kommt aus dem innersten Werk des Karl-Heinz Ströhle heraus, das per se in der Zeit abstrakt ist, das sich an den konstruktiven Grundstrukturen orientiert und die Primärfarben fokussiert.

**Es ist also diese Bewegung entlang der Seilbahn-Linie, die das Kunsterlebnis in vollem Umfang zugänglich macht?**

Aus der Bewegung ein Bild zu erschaffen, das ist eines der spezifischen Qualitätsmerkmale von Karl-Heinz Ströhle. Und Bewegung an sich schließt den Faktor Zeit mit ein. Über die Bewegung, über eine gewisse Zeitspanne, entsteht ein immer neues Bild, das die Betrachterin oder den Betrachter in seinen Bann zieht.

So ist es auch für den Fahrgast der Seilbahn, der von der Talstation in dieser satten Farbigkeit über die betörende Vio-

lett- und Gelb-Mischung in der Mittelstation hinauffährt und dann in das schwarz-weiße Endspiel der Farbe eintaucht. Ich finde Ströhles Idee, Bewegung – Zeit – Bild auf neue Weise in Einklang zu bringen, und das über eine größere Distanz, sehr bemerkenswert. Es ist für mich in der zeitgenössischen Kunst ein herausstechendes Qualitätsmerkmal.

**Wie schwingt die veränderte räumliche Dimension bei Kunst am Bau-Werken mit, die partout anders ist als in einem Atelier?**

Kunst am Bau ist auch für die Künstlerinnen und Künstler selbst bedeutend. So ein Auftragswerk fordert heraus, in Dimensionen zu denken, die außerhalb des Ateliers liegen. Die Künstlerinnen und Künstler sind gefordert, unterschiedliche Aspekte ihres Werks zu überprüfen und vielen gelingt damit eine Inspiration für ihre eigene freie Kunst. Auch Karl-Heinz Ströhle hat Objekte entwickelt, die durch eine Kunst am Bau-Intervention angeregt wurden. Die Serie farbiger Gitter aus Metall ist zum Beispiel in der Folge seiner Installation im Landeskrankenhaus Salzburg entstanden. So befördert ein für den Auftrag groß angelegtes Konzept im Umkehrschluss wiederum das individuelle Werk im Atelier. Insofern ist die Kunst am Bau ein wichtiges dialogisches Instrument.

**Ein Kunst am Bau-Werk – nicht für die Ewigkeit gemacht?**

Die Herausforderung für Unternehmen wie die Vorarlberger Illwerke liegt, neben der Anschaffung dieser Auftragswerke und der Kommunikation an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch darin, deren Haltbarkeit zu garantieren und besorgen. Wir sprechen hier in Intervallen von Jahrzehnten. Bei der Umsetzung von Karl-Heinz Ströhles Konzept für die Golmerbahn waren übrigens zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Illwerke eingebunden. Sie waren dem Künstler geradezu kameradschaftlich verbunden und entsprechend stolz darauf, bei so einem Projekt beteiligt zu sein. So kann Kunst in vielfältiger Weise wirksam sein. Man sollte aber immer bedenken, dass die Kunstwerke über die Generationen hinweg gepflegt und natürlich auch restauriert werden müssen. Ich finde es sehr positiv, dass im Zuge dieser Ausstellung zu Karl-Heinz Ströhle seine Bodenarbeit am Karl-Tizian-Platz beim Kunsthaus Bregenz wieder hergestellt wurde. Das ist ein Beispiel dafür, wie auch Kunst im öffentlichen Raum eine breite Aufmerksamkeit braucht, um ihre dialogische Wirkung über lange Zeit entfalten zu können.

Juni 2021  
Von Natalie Kreutzer